

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

Liebe Gemeinde,

„Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ (Ps. 18,30) – dieses Psalmwort ist von Renovabis gewählt worden, um heute 25 Jahre Wende zu feiern. Dieses Psalmwort umschreibt die Zuversicht, die ein festes Gottvertrauen zu geben vermag. So heiÙe ich Sie alle zu diesem Abendgottesdienst willkommen. Wir sind zusammengekommen, weil uns die vertrauensschaffende Liebe Gottes zu einer Begegnung einlädt. Es ist aber jedem Anwesenden hier auch klar, dass sich vor sechs Monaten niemand gedacht hätte, dass dieses Thema uns so aktuell betreffen wird. Keiner hätte damit gerechnet, dass der Umbruch in der Ukraine uns alle hier - in Europa und in der ganzen Welt - so stark und unter diesem besonderen Gesichtspunkt beschäftigen würde. Als vor 25 Jahren die Mauer fiel, da war für die Menschen in Europa eine neue Wirklichkeit wahr geworden – wie es auch der Name „Renovabis“ ausdrückt: Du wirst das Antlitz der Erde erneuern. Die Neuerschaffung der Welt – das ist Gottes Angelegenheit. Die Schaffung der alltäglichen, manchmal auch umwälzenden Tatsachen – das ist die Angelegenheit der Menschen - herausgerissen aus der Geschichte, ausgestreckt in eine kurzlebige Zukunft, die die Geschichte interpretiert, aber nicht kennt.

Wir schauen heute auf das Jahr 1989 zurück. Wir sind dankbar und immer noch erstaunt, dass so ein Ereignis möglich war. Was kurz zuvor noch undenkbar erschien, was kaum jemand zu seinen Lebzeiten noch erwartet hätte, das wurde Wirklichkeit. Mit jedem Gebet wurde ein Stein des Misstrauens und der Entfremdung und der Gottesferne aus der Mauer herausgerissen. Angesichts dieses Augenblicks der Geschichte bleibt jedes menschliche Ergründen einfach staunend stumm, manchmal verweilend im dankbaren Gebet, mit Fragen und Bitten an IHN, der es vollbrachte.

Inzwischen sind 25 Jahre vergangen und Ost und West sind sich sehr nahe gekommen. Und an einigen wenigen Stellen erinnern uns die Reste an jene Mauer der Trennung. Gerade in den letzten Tagen - durch die Ereignisse in der Ukraine - spürt man, wie brüchig und schutzbedürftig der Friede in Europa ist und wie nah die Ferne sein kann. Heute sehen wir viel deutlicher, was die Wende für ganz Europa bedeutete. Europa wurde vereint, aber vereint wurde eben auch, was nicht sofort zusammen passte: der Westen, der sich selbst zu genügen schien und ein Osten, der heruntergewirtschaftet und von Korruption ausgebeutet war und dessen Bürger auf vielfache Weise von der kommunistischen Ideologie geschädigt waren.

Heute wie damals, war und bleibt für uns Menschen die Frage nach Gott, seiner Verheißung und seine Gegenwart mit uns aktuell. Und wir, als Gläubige, als Mitwirkende in seiner Kirche – unser Auftrag ist es, von Gott zu reden. Dieser Auftrag stellt mich und uns alle immer wieder vor die Frage: Gott, wer bist Du für mich? Gott, wer bist Du für uns Menschen? So möchten ich Sie heute alle einladen zu einem Denkgespräch, in dem wir uns und unsere Lebens- und Erfahrungswelt danach fragen: Wer ist Gott? Wer ist Gott für die Menschen von heute? Wer wird Gott für die Menschen von Morgen sein? Und schließlich die Frage – welche Mauern möchte ich überspringen – ich – als gläubiger Christ, Bürger der Gesellschaft und als verantwortungsvoller Mensch?

In einem Taufgespräch stellte mir ein künftiger Taufpate die Frage: Ist Ihnen Gott schon erschienen? Ich fragte spontan zurück: Wie würde Gott aussehen, wie könnte ich merken, dass es Gott ist, der mir erscheint?

In vielen Kirchen gibt es Bilder von Gott. Wenn die Künstler uns Gott als Menschen darstellen, dann wollen sie darauf hinweisen, dass Gott ein persönlicher Gott ist, offen und zugänglich für alles Menschliche. Aber es ist nicht selbstverständlich, dass wir Gott in Bild darstellen dürfen. Ein unfassbares Geheimnis darzustellen, - es ist ein Wagnis, weil Gott immer noch ein Geheimnis bleibt. Gott – wer bist Du?

Es ist nicht unsere Leistung, es ist unser Glück, dass Gott uns Menschen nahe kommt. Er gibt sich uns Menschen im Laufe der Geschichte in verschiedener Weise zu erkennen. Abraham forderte er auf, in das Land zu ziehen, das er ihm zeigen wird. Gott führt die Menschen, auch wenn er uns nicht im Voraus sagt, wohin unser Weg geht. Gott hat auch Mose berufen. Er stellt ihn als Anführer an die Spitze seines auserwählten Volkes und lässt ihn auf dem Weg durch die Wüste dem Volk vorangehen. Es ist Gott selber, der den Weg zeigt und für sein Volk sorgt. Auch wenn ich an Katastrophen und Terror, an Krankheit, Leiden und Tod denke, darf ich sagen: Gott kennt auch die dunklen Seiten der Welt; denn er hat die Welt, in der sich solches ereignet, erschaffen. Ich darf Gott im Gebet sagen: Ich verstehe dich nicht! Du bist so ganz anders, Du bist zu groß und ich bin nur ein beschränkter Mensch. Gleichwohl stimmt es mich dankbar, dass ich trotz der negativen Ereignisse und Erfahrungen an Gott glauben darf. Ich kann Gott bitten, dass er die Not der Menschen sieht, darf ihn bitten, dass er sich den leidenden Menschen zuwendet, und schließlich darf ich ihm sagen: Du allein weißt um das Warum! Dir Vertraue ich mich an! Du bist mein Vertrauen, und „mit Dir überspringe ich die Mauern“, egal wie hoch die sind.

„Der Glaube – ist mehr als das Wissen, aber weniger als nur Hoffen und Träumen.“

Es ist in den letzten 25 Jahren vieles in der Ukraine, in ganz Europa und besonders in Osteuropa geschehen. Die Menschen entdeckten die Werte des Christlichen aufs Neue. Die Postmoderne brachte dem Menschen neue Fragen und neue Antworten. Die Suche nach Gott und die Frage nach Gott sind weit auseinander geraten. Während die meisten nach Gott fragten, vermochten nur wenige nach Gott zu suchen. So ist die jetzige Situation in der Ukraine entstanden, weil viele von der Freiheit geblendet, aber nicht erleuchtet wurden. Die Suche nach Gott wurde umgetauscht in die Suche nach Macht und Reichtum und Geltung. Das ursprüngliche Bild Gottes ist aus dem Blick geraten, weil vieles andere das Göttliche versprach. So ist der Glaube in Gefahr geraten, weil dadurch das Wissen nicht mehr bereichert wurde, sondern gekauft, durch Verblendungsmittel: Korruption, billiger Reichtum. Glaube ist weniger als Hoffnung, die der Träumerei ähnelt – der Glaube ist eine begründete und eine verantwortbare Hoffnung. In dieser Hoffnung gründet unsere Freiheit.

Freiheit ist aber ein Geschenk Gottes an uns Menschen. „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ – schreibt Paulus an die Galater. Die Freiheit ist, auch das zeigt uns Paulus, nicht um ihrer selbst Willen da, sondern um in Liebe füreinander einzutreten, um der Liebe zum Durchbruch zu verhelfen. Deshalb ist die Freiheit niemals mit Beliebigkeit zu verwechseln. Freiheit braucht Verantwortung – gegenüber Gott und den Menschen! Sie will immer neu bejaht und wachsam gehütet werden. Manchmal werden sogar Opfer gefordert, damit die Freiheit geschützt wird. Freiheit ist oftmals unbequem, weil es neuen Verführungen zur Lüge und zum Selbstbetrug zu widerstehen gilt. Hier sind wir alle gefordert, weil Mauern – ob real oder in den Köpfen und Herzen der Menschen – keine Probleme lösen. Im Gegenteil – sie schaffen neue Grenzen, sie verbauen die Zukunft.

„Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ – dieses Wort bleibt aktuell – auch 25 Jahre danach, und gerade jetzt und heute. Potenzielle Mauern gibt es überall, auch heute. Sie sollten nicht das Sagen haben, weder im Osten noch im Westen. Und der heutige Sonntag lädt uns dazu ein, in die Zukunft zu schauen.

Das heutige Johannesevangelium ist gerade eine solche Einladung. Während die Kirche bis zum 4. Ostersonntag eher zurückschaut auf das Geheimnis von Tod und Auferstehung Jesu, richtet sich ihr Blick nun zunehmend auf den Abschied Jesu, seine letzten Mahnungen und

Verheißungen und sein Vermächtnis - den Geist - dessen Kommen am Pfingsten gefeiert wird.

„... und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, der Geist der Wahrheit ...“ (Joh. 14,16). Das deutsche Wort „Beistand“ versucht das griechische *parakletos* wiederzugeben, einen im Neuen Testament nur bei Johannes belegten Begriff. Der Ausdruck stammt wohl aus der Rechtssphäre und entspricht dem lateinischen *advocatus*, wörtlich: „Herbeigerufener“. In jüdischen Texten meinen solche „Parakleten“ zumeist himmlische Fürsprecher bei Gott. Die Aufgabe des Geist-Parakleten wird hier noch nicht beschrieben, sondern es wird nur verheißt, dass er bei den Jüngern sein und auf ewig bleiben wird. Als „Paraklet“ wird er auch für sie eintreten. In späteren Texten wird deutlicher werden, dass der Geist-Paraklet den Jüngern auch Unterstützung in ihrer Auseinandersetzung mit der „Welt“ schenken wird. Diese Verheißung, diese Forderung, diese Weissagung geht aber nicht nur die Apostel, sie geht alle wahren Christen an. Durch denselben Beistand, durch den die Apostel Zeugen von Christus geworden sind, wird es jeder wahre Christ, und ohne diesen Beistand wird es keiner und kann es keiner werden.

In Kiev, auf dem Majdan, wurde am Anfang der Konfrontation im Januar als Erstes das Zelt der Kapelle angezündet, um so das Zentrum der Bewegung zu treffen. Die Menschen, die hier standen, wussten aber, dass die Priester mit ihnen in den vordersten Reihen stehen geblieben sind. Auch die jungen Männer, die am 23. Januar den Opfertod erlitten, waren sich des Beistands sicher. Viele Überlebende berichten immer noch von einer Ruhe des Kampfes, wo jeder wusste, dass er sein Leben verlieren kann, aber um des Lebens willen. So war dieser Verlust – kein Verlust mehr, sondern eher ein Geschenk. „Du, Herr, wirst das Angesicht der Erde, das Angesicht der Länder, die so viel gelitten haben, erneuern. Und du brauchst uns dazu.“

Papst Benedikt XVI sagte in seiner Rede in Freiburg: „Leben wir als Einzelne und als Gemeinschaft der Kirche die Einfachheit einer großen Liebe, die auf der Welt das Einfachste und das Schwerste zugleich ist, weil es nicht mehr und nicht weniger verlangt, als sich selbst zu verschenken.“

In diesem Verschenken wünsche ich Ihnen viel Kraft und den Parakletos – den Beistand vom Himmel. Amen.

Pfarrer Ivan Machuzhak

Apostolische Exarchie für katholische Ukrainer des byzantinischen Ritus
in Deutschland und Skandinavien